



*Allison
Morgan*

*Die
fabelhaften
Wünsche*

*der LANIE
HOWARD*

Roman

PIPER

sorglosen Teenager von damals geworden ist. Wäre er stolz auf die Frau, die ich heute bin, oder enttäuscht, weil ich ein so durchstrukturiertes Leben führe? Oder wäre es ihm egal? Das fände ich eigentlich am schlimmsten.

Evan lässt die Arme sinken und sagt: »Hör zu, es tut mir leid, wenn ich dich gerade jetzt so damit überfalle, aber ich habe ein kleines Problem, und es wäre super, wenn du mir einen Gefallen tun könntest.«

Ich blinzele die albernen Tränen weg, die mir in die Augen gestiegen sind. »Klar. Worum geht's denn?«

»Könntest du Weston Campbell vom Sky Harbor Airport abholen?«

»Ein neuer Klient?«

»Nein, ein Geschäftspartner meiner Eltern,

mit dem sie sich im Laufe der Jahre angefreundet haben. Sag bloß, ihr seid euch noch nie begegnet?«

»Nein. Der Name sagt mir nichts.«

»Na ja, wie auch immer, er will mir bei einem neuen Projekt zur Hand gehen.«

»Und wie soll ich ihn erkennen? Ich weiß doch gar nicht, wie er aussieht.«

Aus unerfindlichen Gründen weckt der Name Weston Campbell bei mir unwillkürlich die Vorstellung von einem gut genährten irischen Farmer mit Whiskeyfahne, zahnlosem Lächeln und drahtigem Haar, der mit der Mistgabel Heuballen traktiert. Ich weiß, ich sollte mir mein klischeebehaftetes Denken abgewöhnen, aber wo bleibt dann bitte schön der Spaß?

»Kein Problem.« Evan zückt sein Handy.

»Bitte lächeln ...«

»Moment.« Ich stelle das Irgendwann-Glas ab, um mir mit den Fingern durch das schulterlange braune Haar zu fahren und die Stirnfransen aufzulockern, die mir in die (übrigens typisch irischen) grünen Augen hängen. Wie gut, dass ich mein ärmelloses Lieblingskleid an habe, kombiniert mit einem unbeschreiblich aparten Gürtel von Michael Kors. »Okay, es kann losgehen.«

Er schießt ein Foto von mir.

Mist. Ich glaube, ich hatte die Augen zu.

»Das ... ist ... Lanie ... Howard«, murmelt er, während er die Buchstaben in sein Handy tippt. »So. Das Foto ist schon unterwegs. Er kommt mit der Maschine aus Los Angeles. Du musst nur in der Ankunftshalle auf ihn warten, dann findet er dich. Ihr könnt euch

eigentlich nicht verfehlen, das Executive Terminal ist nicht sonderlich groß.« Evan schlüpft in sein Sakko und betrachtet sich in dem mit Leder gerahmten Spiegel an der hellbraun gestrichenen Wand (die Farbe nennt sich *Nantucket Beige*, und Evans Mom und ich waren einhellig der Meinung, dass sie eine einladende Atmosphäre verströmt. Mit kritischem Blick wendet er den Kopf nach links und rechts, um seine Schläfen auf etwaige »Parasiten« zu überprüfen, wie er die beiden grauen Haare nannte, die er vor ein paar Monaten – ausgerechnet an seinem dreißigsten Geburtstag – entdeckt hat. »Ich würde ihn ja selbst abholen, aber Weston hat kurzfristig umgebucht, und ich muss heute Abend zu diesem Vortrag zur Neuerung des Immobiliensteuergesetzes.«

»Wann kommt dieser Weston denn an?«

»Um sechs.« Er dreht sich um und ertappt mich dabei, wie ich zur Wanduhr schiele. »Ich weiß, heute spielen die Cardinals. Kann sein, dass du die erste Halbzeit verpasst, aber bis zur zweiten bist du sicher wieder zu Hause. Ich mach's morgen wieder gut, okay?« Er zwinkert mir zu. »Kann ich mich auf dich verlassen?«

In einem stickigen Flughafengebäude herumzuhängen ist definitiv das Letzte, wonach mir gerade der Sinn steht, vor allem, wenn ich deshalb das heutige Footballspiel verpasse.

Aber Evan braucht mich, und Geschäftliches geht nun einmal vor, also kaschiere ich meinen Unwillen mit einem Lächeln und sage: »Natürlich.«